

23. XII. 1918

Wilson über seine Politik.

Rede Wilsons.

Die Diener der Menschheit.

Paris, 22. Dezember. (Melbung der Agence Havas.) Bei der anlässlich der Ueberreichung des Ehrendoktor diploms Samstag in der Pariser Sorbonne veranstalteten Feier hielt Präsident Wilson eine Rede, in der er erklärte, er sei außerordentlich dankbar für die Auszeichnung, die ihm die Pariser Universität verliehen habe, deren Geschichte die Bewunderung aller Gebildeten der Welt erwecke. Er stimmt mit der Ansicht überein, daß der Krieg nicht bloß ein Krieg zwischen Völkern, sondern auch ein Krieg zwischen zwei Kultursystemen war, einem System des Angriffes, das sich aller geistigen Fähigkeiten bediente, um die Menschheit zu Boden zu drücken, und einem System, das an die höchsten Ueberlieferungen der Menschheit sowie an alle Kämpfe von Menschen von unbezwingbarem Mut erinnere, die überall um das Recht kämpften und die über alles nach der Freiheit strebten. In diesem Kampfe bedeutet der Sieg der Freiheit, daß die so gearteten Seelen nunmehr die Welt beherrschen. Ein mächtiger Strom moralischer Kraft geht durch die Welt und jedermann, der ihm widerstehen will, wird schmählich niedergeworfen werden. Die Aufgabe der Friedensunterhändler wird ganz besonders vereinfacht sein durch die Tatsache, daß sie niemandes Herren, wohl aber die Diener der Menschheit sind. Wenn wir nicht unser Ohr den Forderungen der Menschheit leihen, so werden wir einen moralischen Bankrott erleben, wie er noch nie in der Geschichte gewaltiger und noch nie mehr verdient war.

Der Völkerbund — die moralische Kraft der Welt.

Wilson legte sodann seine Auffassung vom Völkerbund dar und erklärte, dieser Bund müsse als organisierte moralische Kraft der ganzen Welt wirken, wo und wann immer Unrecht und Angriff vorbereitet werden, damit dieses durchdringende Licht des Bewußtseins sich auf alle Pläne lenzeniriere und damit die Menschen überall fragen: welche Absichten gegen die Geschichte der Welt hegt Ihr in Eurem Herzen? Wenn die Mittelmächte es gewagt hätten, nur noch 14 Tage ihre Ziele zur Diskussion zu stellen, so wäre dieser Krieg niemals ausgebrochen, und wenn, wie es hätte sein sollen, sie gezwungen gewesen wären, sie durch ein Jahr zu erörtern, dann wäre der Krieg eine unbegreifliche Sache gewesen. Wilson fühlt, daß der Krieg eng verbunden ist mit dem Geiste der Universität, der allem, was dem menschlichen Geiste Zwang auferlegt, sowie allem feindlich ist, was den Sieg des Ideals, das Abnehmen der Wahrheit und die Läuterung des Lebens zu verzögern trachtet, und der Geist der Wahrheit, welchem die Universitäten sich widmen, ist zur Geltung gekommen und hat den Sieg kennen gelernt.

Wilson's Stolz.

Wilson schloß: Wenn er sich erlaubt habe, Stolz zu empfinden, so geschah es, weil es sein Vorrecht war, den Geist der Universität im öffentlichen Leben der großen Nation, welche er vertritt, zu deuten. Der Geist, den ich zu deuten suche, das ist ihr Geist, und in dem Maße, als ich ihm diene, habe ich die Ueberzeugung, daß ich die Sache der Freiheit vorwärts bringe.

Das Ehrendoktorat.

Paris, 22. Dezember. Die Ueberreichung des Ehrendoktor diploms der Universität an den Präsidenten Wilson trug den Charakter großer Feierlichkeit. Sie fand in Gegenwart des Präsidenten Poincaré, des Kammerpräsidenten Deschanel, des Senatspräsidenten Dubost, aller Mitglieder des diplomatischen Korps, sowie zahlreicher hoher Zivil- und Militärwürdenträger statt. Larnande überreichte dem Präsidenten im Namen sämtlicher Rechtsfakultäten der Ententevölker eine kalligraphierte, gebundene Reproduktion der von diesen Fakultäten im April 1917 abgesandten Adresse. Hieran fand in den Salons der Universität ein Empfang statt. Sodann begab sich Präsident Wilson auf den Balkon, von wo er dem Vorseher der Schuljugend sprach, die ihn lebhaft afflamierte. Sowohl bei der Ankunft als auch bei der Abfahrt war der Präsident Gegenstand begeisterter Ovationen.

Die Motive des Londoner Besuches.

Bern, 21. Dezember. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus London unter dem 19. d.: Infolge unvorhergesehener Aenderungen in dem Programm der Vorbereitungen über die Friedenspräliminarien hat Premierminister Lloyd George, wie bereits gemeldet, seine Reise nach Paris aufgegeben, während sich Präsident Wilson Ende dieses Monats nach London begeben wird. Wilson beabsichtigt, wie wir vernehmen, die Ansichten der leitenden Männer der alliierten Mächte getrennt anzuhören, um sie dann miteinander zu vergleichen und zusammenzustellen. Der Völkerbund soll einen Teil des Friedensvertrages bilden. Was die Frage der Entschädigung be-

trifft, sollen zunächst die gerechtfertigten Ansprüche festgestellt und erst dann soll über die Mittel entschieden werden, durch welche Deutschland für dieselben aufkommen kann.

Der Besuch des Präsidenten Wilson erklärt sich durch die Bedenken, die wegen gewisser wesentlicher Punkte der als Friedensgrundlage akzeptierten vierzehn Artikel entstanden sind, sowie wegen gewisser Zweifel, die für die Verwirklichung des Völkerbundes gehegt werden.

London, 21. Dezember. Die Anordnungen für den Besuch des Präsidenten Wilson sind jetzt so getroffen, daß Wilson Donnerstag den 26. d. in Dover ankommt, wo er von dem Herzog von Cornwall und dem amerikanischen Botschafter empfangen werden wird. Der Präsident wird London um 2 Uhr 30 Min. nachmittags erreichen, vom König und von der Königin auf dem Charing Cross-Bahnhof empfangen werden und nach dem Buckingham-Palast fahren. Wilson wird am Vormittag und am Nachmittag des 27. d. mit den britischen Ministern konferieren, am 28. eine Willkommadresse der City entgegennehmen und am 30. zum Ehrenbürger von Manchester ernannt werden. Am 31. wird er London wieder verlassen.

Verhandlungen mit Romanones.

Paris, 21. Dezember. Heute hat Präsident Wilson mit dem spanischen Ministerpräsidenten Romanones verhandelt, wobei dieser ihn zu einem Besuch Spaniens einlud.

Die 14 Punkte.

Fünf sollen vertagt werden.

Washington, 21. Dezember. Im Senate schlug der republikanische Führer Lodge vor, fünf von den vierzehn Punkten Wilsons bis nach Abschluß des Friedenskongresses zu vertagen, nämlich den Völkerbund, die Freiheit der Meere, die Geheimdiplomatie, die wirtschaftlichen Beschränkungen und die Einschränkung der Rüstungen.

Die amerikanische Friedensdelegation in der Schweiz.

Bern, 22. Dezember. Wie die Pariser Blätter melden, hielt gestern die amerikanische Friedensdelegation in ihre erste Zusammenkunft mit Vertretern der amerikanischen Presse ab. An den Zusammenkünften, die täglich stattfinden werden, nehmen Vertreter von etwa zehn der größten amerikanischen Zeitungen neben Lansing, Obersten House, Whigt und General Bliff teil.